

Vorbemerkungen zur Veröffentlichung der Inhalte der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

Bei der Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft zu Weihnachten 1923/24 als Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft wurde von Rudolf Steiner auch seine von 1904 bis 1914 in drei Klassen geführte Esoterische Schule neu konstituiert als freie Hochschule für Geisteswissenschaft und erweitert um künstlerische und wissenschaftliche Sektionen. Bedingt durch seine Erkrankung im Herbst 1924 und seinen Tod am 30. März 1925 konnte er jedoch nur noch mit der Einrichtung der ersten Klasse und der Sektionen beginnen. Der Schritt von der Esoterischen Schule zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft war allerdings ein außerordentlicher. Die Esoterische Schule war von Blavatsky her geheim. Von ihrer Existenz wußte nur, wer zur Teilnahme persönlich aufgefordert worden war. Die Existenz der Hochschule dagegen stand in den öffentlichen Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

In diesem öffentlich angekündigten Rahmen hat Rudolf Steiner seit der Weihnachtstagung 1923 gewirkt. Von den insgesamt achtunddreißig Klassenstunden, die er bis zu seiner Erkrankung halten konnte, sind von neunundzwanzig Stunden stenographische Mitschriften vorhanden, die mit allen Unterlagen genauestens geprüft hiermit veröffentlicht werden, um ihre Authentizität und ihren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk Rudolf Steiners für die Zukunft sicherzustellen, da mit dem Jahresende 1995 der allgemeine Autorenschutz für das Werk Rudolf Steiners abläuft.

Rudolf Steiner wollte seinerzeit nicht, dass die Texte, die mit seinem Einverständnis stenographisch aufgenommen und auch auf seine Anordnung hin in Maschinenschrift übertragen worden sind, zur persönlichen Lektüre abgegeben würden. Denn zu den strengen Bedingungen der Schule – die er nicht als willkürliche Maßnahmen, sondern aus deren Wesen heraus verstanden wissen wollte – gehörte auch, dass die Inhalte in mündlicher Form mitgeteilt würden. Einige seiner wesentlichsten Äußerungen über die Einrichtung und das innere Leben der ersten Klasse seien deshalb hier vorweggenommen.

«Mit dieser Stunde möchte ich die Freie Hochschule als eine esoterische Institution wiederum zurückgeben der Aufgabe, der sie drohte in den letzten Jahren entrissen zu werden.» (Erste Stunde Dornach, 15. Februar 1924)

«Da [wenn man den Zugang zu dieser Schule sucht] handelt es sich darum, dass tatsächlich aus dem ganzen spirituellen Geiste, aus dem okkulten Geiste dieser Schule heraus derjenige, der Mitglied dieser Schule wird, die Verpflichtung übernimmt, ein würdiger Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der ganzen Welt mit allem seinem Denken, Fühlen und Wollen zu sein. Nicht anders kann man Mitglied dieser Schule sein. Entscheidung darüber, ob man ein würdiges Mitglied dieser Schule ist, kann einzig und allein der Leitung dieser Schule zustehen. Aber die Leitung dieser Schule muss ernst nehmen diejenigen Pflichten, die sie auf sich nimmt. Verantwortlich ist die Leitung dieser Schule nur den geistigen Mächten, der Michael-Macht selber gegenüber für dasjenige, was sie tut. Aber sie muss ernst nehmen namentlich diesen Punkt, dass derjenige, der zur Schule gehört, ein würdiger Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der Welt sein muss.» (Erste Wiederholungsstunde Dornach, 6. September 1924)

«Wir sollen bis zu dem Worte, das wir sprechen, uns verantwortlich fühlen, sollen uns vor allen Dingen verantwortlich dafür fühlen, dass ein jegliches Wort, das wir sagen, im allerernstesten Sinne so weit von uns geprüft wird, dass wir es als Wahrheit vertreten können. Denn nichtwahre Aussagen, auch wenn sie sozusagen aus gutem Willen hervorkommen, sind etwas, was innerhalb einer okkulten Bewegung zerstörend wirkt. Darüber darf keine Täuschung sein, sondern darüber muss völlige Klarheit herrschen. Nicht Absichten sind es, auf die es ankommt, denn die nimmt der Mensch oftmals sehr leicht, sondern objektive Wahrheit ist es, auf die es ankommt. Und zu den ersten Pflichten eines esoterischen Schülers gehört es, dass er sich nicht bloß dazu verpflichtet fühlt, dasjenige zu sagen, wovon er glaubt, dass es wahr ist, sondern dass er sich verpflichtet fühlt, zu prüfen, ob dasjenige, was er sagt, wirklich objektive Wahrheit ist. Denn nur wenn Wir im Sinne der objektiven Wahrheit dienen den göttlich-geistigen Mächten, deren Kräfte durch diese Schule gehen, werden wir hindurchsteuern können durch all diejenigen Schwierigkeiten, die sich der Anthroposophie bieten werden.» (Siebente Stunde Dornach, 11. April 1924)

«Es sollte im Grunde genommen sogar von uns vermieden werden, an eine solche Sache [die Inhalte der Schule] dann zu denken, wenn wir nicht zugleich die Stimmung dafür aufbringen können. Wir sollten gerade eine solche Sache, wie die heute vorgebrachte, nur dann denken, wenn wir wirklich im Innern der Seele diese Stimmung aufbringen können, die einfach darinnen liegt, dass empfunden wird, wie das Majestätische aus Weltenweiten, kosmischen Fernen, wie mit einem Weltendonner zu uns dringt; dass in sanfter, mahnender Stimme dazwischen tönt, was vom Hüter der Schwelle kommt; und dass dann in eindringlicher Weise zu unserer Seele spricht der eine der Hierarchien selber.

Wir sollen nur dann, wenn wir uns immer auch an dieses erinnern, und wenn wir aufbringen die Gefühle, die mit dieser Erinnerung an dieses zusammenhängen, wir sollten eigentlich auch nur an diese Mantren denken, uns innerlich mit diesen Mantren in Verbindung setzen, damit wir sie auch innerlich nicht entweihen, dadurch in ihrer Kraft entweihen, dass wir sie mit dem gewöhnlichen, trockenen, philiströsen Denken denken, mit dem wir sie ja denken, wenn wir uns nicht erst in die entsprechende Seelenstimmung versetzen.

Und wir sollten daraus, dass das so ist, auch die innere Seelenstimmung bekommen, um zu fühlen, dass Selbsterkenntnis des Menschen etwas Feierliches, Ernstes, Heiliges ist, und dass eigentlich diese Dinge nur so von der Seele Innerlich auch gesprochen werden sollten – geschweige denn äußerlich –, dass sie empfunden werden als Ernstes, Feierliches, Weihevolltes.

Ein großes Hindernis, weiterzukommen auf einem esoterischen Wege, ist eben dieses, dass so vielfach im Cliqueswesen von diesen Dingen gesprochen wird, wenn nicht diese ernste, feierliche, weihevollte Stimmung zugleich entwickelt wird, sondern sogar mit einem Anflug von Eitelkeit diese Dinge beschwätzt werden. Man denkt dabei nicht, wie im esoterischen Leben alles darauf beruht, dass Wahrheit, richtige volle Wahrheit herrsche. Der kann überhaupt im esoterischen Leben nichts machen, der nicht diese Erkenntnis hat, dass im esoterischen Leben Wahrheit, volle Wahrheit herrschen muss, dass man also nicht kann von der Wahrheit bloß sprechen und dann dennoch die Dinge nur so auffassen, wie man sie im äußerlichen Profanleben auffasst. Das tut man, wenn man die Sache zum Gegenstand des gewöhnlichen Geschwätzes macht.» (Zwölfte Stunde Dornach, 11. Mai 1924)

Mit Artikel 7 der Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von Weihnachten 1923 hatte Rudolf Steiner sich vorbehalten, seinen eventuellen Nachfolger zu bestimmen¹. Das ist jedoch nicht ausdrücklich erfolgt. Nach seinem Tode wurde versucht, die gegebenen Inhalte der ersten Klasse gemäß seinen Intentionen weiterzupflegen. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, dass die Texte über die Grenzen derjenigen hinausgedrungen sind, für die sie ursprünglich bestimmt waren. Daher hat Marie Steiner, der – als der testamentarischen Erbin von Rudolf Steiners Nachlass – im Falle einer notwendig werdenden Veröffentlichung die Verantwortung für die Herausgabe zugefallen wäre, ganz besonders in ihren letzten Lebensjahren mit dem Problem gerungen, wie diese Aufgabe sachgemäß für die Zukunft gelöst werden könne. Einige ihrer wesentlichen Äußerungen dazu sind die nachfolgenden.

«Wie retten wir nun das uns anvertraute Gut? Nicht, indem wir es vergraben und nur den Feinden die Gelegenheit geben, das damit zu tun, was sie tun wollen, sondern indem wir, vertrauend auf die guten geistigen Mächte, der neuen Generation die Möglichkeit geben, Anregungen in ihrer Seele zu empfangen, die das darin schlummernde geistige Licht aufleuchten lassen; die weckend in ihren Seelen das aufrufen, was Schicksalsmächte in sie hinein gelegt haben.» (Brief vom 4. Januar 1948)

«Damals [im Jahre 1925, als einem prominenten Mitglied der ersten Klasse auf einer Russlandreise die Mantren abgenommen worden waren] sprach Herr Steffen² ein Wort aus, das mir seither immer nachgegangen ist. Er sagte: Ich würde sie [die Texte der Klassenstunden] allgemein bekanntgeben. Ich war damals sehr erschrocken, es fuhr mir etwas ins Herz, aber zugleich kam mir der Gedanke, vielleicht ist es der beste Schutz.» (Brief vom 4. Januar 1948)

«Ich kann diese Arbeit [das Lesen der Klassenstunden] nur dann übernehmen, wenn ich sie in Einklang bringe mit all dem, was ich in jahrzehntelanger Zusammenarbeit mit Dr. Steiner erhalten habe an Weisungen, an Belehrungen, an Einblicken in sein Inneres, an Willensäußerungen ... er wehrte sich ganz energisch, dass diese Nachschriften irgend jemandem zum Lesen gegeben würden, und sei es auch den prominentesten Trägern der Arbeit im Ausland, wenn sie auf kurze Zeit nach Dornach kamen und in unserem Hause sie lesen wollten: «Sie existieren gar nicht» –, so drückte er sich ganz dezidiert aus. Mache ich mir klar, was diese Worte für mich bedeuten, so komme ich zu folgendem Ergebnis. Es lag in seiner Willensrichtung, dass diese Vorträge bloß vorgelesen würden... Dies sagte er immer und immer wieder anlässlich der esoterischen Stunden und dies ist auch in den Nachschriften der Klassenstunden fixiert: Man solle in der richtigen Stimmung an diese Dinge herantreten.» (Aus einer Niederschrift für einleitende Worte vor Beginn der Lesung von Klassenstunden in Notizbuch Nr. 20)

«Wir sind verwiesen worden auf das «Erkenne dich selbst» in innerer Freiheit und unter eigener Verantwortung. Unserem höheren Ich geloben wir, was uns als Pflichten gegenüber der Schule erwächst. Der Leiter der Schule ist uns auf dem physischen Plane genommen. Um so kräftiger müssen wir streben, der geistigen Leitung wert zu sein, die er uns nicht entzogen hat, für die er uns Kraftlinien, Richtworte gegeben hat, die von seinem Leben erfüllt sind und lebenszündend in uns wirken können, wenn wir das entfalten, was er als die notwendig Seelenhaltung, die Stimmung gegenüber dem empfangenen Geisteswort bezeichnet... Eine moralische Forderung ist also das erste, was wir zu erfüllen haben. Es ist die Forderung der Anthroposophie: *Weisheit* ist nur in der *Wahrheit*. Weisheit und Wahrheit müssen wir in *Tätigkeit* umsetzen. Dazu ist erforder-

lich ein strenges Arbeiten an unserer Charakterbildung. Rudolf Steiner hat durch ein ganzes Lebenswerk hindurch diese Forderung betont, aber er hat ihre Erfüllung unserer Freiheit anheimgestellt ...». (Aus Notizbuch Nr.133)

«Nun weiß ich wohl, dass man dies Weisheitsgut der Menschheit nicht vorenthalten kann, aber nicht genug kann geprüft und erwogen werden, wie wir es in der richtigen Weise verwalten. Und so ziehe ich in Erwägung den anderen Umstand, das, was er selbst als Richtlinie angab für die Arbeit der Gruppe, die die mantrischen Sprüche miteinander durchleben wollten: diejenige Persönlichkeit, die die Mantren sprach, sollte sich erarbeiten dasjenige, was sie als Verbindendes zu diesen Sprüchen zu sagen hatte. Er wollte also eine Art selbständiger Arbeit an den Sprüchen, natürlich auf Grund des erhaltenen Weisheitsgutes. Aber vor allem das Erleben der Sprüche selbst.» (Aus Notizbuch Nr.20) .

Die vorstehenden Wortlaute sollen die wesentlichen Verpflichtungen hervorheben, die Rudolf Steiner demjenigen auferlegte, der das Geistesgut der ersten Klasse empfangen wollte: Ernsthafte Arbeit nach innen und große Verantwortung nach außen, um «ein würdiger Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der ganzen Welt mit allem seinem Denken, Fühlen und Wollen zu sein».

*

Wer diese Inhalte zur Kenntnis nimmt, wird sich bald und immer wieder erneut vor die ernste Frage gestellt sehen, ob es nicht ein Unrecht ist, dass sie überhaupt veröffentlicht werden. Hat doch Rudolf Steiner in den vorstehenden Wortlauten und an mancher anderen Stelle der Texte mit aller Dringlichkeit, den Schülern auseinandergesetzt, dass diese Schule nur in der Disziplin strenger innerer Geschlossenheit ihre Wirksamkeit entfalten könne. Dass sie ihre Kraft verliere, wenn die Inhalte zu Menschen gelangen, welche nicht rechtmäßige Schüler der Schule seien. Wie also können diese Inhalte veröffentlicht werden?

Die eben genannten Anweisungen sollten einen in strenger Disziplin nach außen abgeschlossenen Kreis begründen. Ein solcher hat zu Lebzeiten Rudolf Steiners auch wirklich existiert. Nach seinem Tode ist die Abgeschlossenheit aber schon früh verloren gegangen. Mantren und Texte sind in die unbefugtesten Hände gelangt. Es sind auch durch die Schüler der Schule mit der Zeit vieltausendfach die Mantren von der Tafel abgeschrieben worden. Diese handschriftlichen Abschriften waren für den Eigengebrauch bestimmt. Beim Tode der Inhaber sind aber bei weitem nicht alle an die Schule zurückgekommen. Viele sind heute in ganz unüberschaubarer Weise über die Erde verstreut.

Die gegenwärtige Veröffentlichung in der Gesamtausgabe des Werkes Rudolf Steiners ist die Antwort auf diese Situation. Bald wird zudem auch der allgemeine autorrechtliche Schutz der von ihm stammenden Texte überall abgelaufen sein, und es kommt darauf an, dass alles von ihm stammende als verbunden mit seinem Namen und seinem Gesamtwerk in der Welt stehe. Es darf nicht irgendwelchen Winkelpublikationen anheimgestellt bleiben.

So stellt die vorliegende Veröffentlichung ernste Fragen. Von diesen konnte und kann hier nur das Allerwenigste berührt werden. Auf zwei Fragen möge noch kurz eingegangen werden: Wenn in den vorliegenden Inhalten auch ganz eindeutig zum Ausdruck kommt, dass sie vor der Öffentlichkeit streng zu schützen waren, so darf doch nicht vergessen werden, von wem diese Maßnahme ausging: Von demselben Rudolf Steiner, dessen Haupttat gerade in der Veröffentlichung des früher geheimgehaltenen Wissens, und zwar in einer bisher unerhörten Weise, gewesen ist. Diese Blickrichtung mag Verständnis dafür eröffnen, dass in einem späteren Zeitpunkt Dinge öffentlich vorliegen, die im Anfange unmöglich öffentlich haben sein können. Auch wenn infolge von Rudolf Steiners Tod es nicht als möglich erscheint, die Intentionen, die der ersten Klasse zugrunde lagen, noch zu verwirklichen, so geht es doch nicht an, zu denken, dass ob des Versagens einzelner aus dieser Schule und ob der erlittenen äußeren Gewalt, welcher ihre Texte ausgesetzt gewesen sind, der Sinn des Ganzen null und nichtig geworden sei. Dagegen spricht auch die Erfahrung, welche in vielen ernstesten Bemühungen um die Fortsetzung der Arbeit mit den Inhalten der Schule gemacht worden ist. *Diese* Erfahrungen sind möglich geworden, obschon die ursprünglichen Bedingungen in ihrer Strenge nicht mehr erfüllt waren.

In diesem Sinne versteht sich die vorliegende Veröffentlichung. Wegleitend kann heute das Wort sein, das Rudolf Steiner bei der öffentlichen Freigabe seiner Vorträge, die nur für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft gedruckt waren, gesprochen hat: «Dieser Geist der Zeit verträgt nicht das äußere Geheimnis, während er ganz gut verträgt das innere Geheimnis.» (Dornach, 28. Dez. 1923, in GA 260) Im Sinne dieses Wortes ist das äußere Geheimnis allmählich dahingefallen. Um so bedeutsamer wird, was er das innere Geheimnis nennt.

*

Seit Rudolf Steiners Tod wurde die Hochschularbeit, trotz mancher divergierender Auffassungen über die Hochschule an sich, weitergeführt. Diejenigen, die diese Arbeit seither pflegen, müssen sich sagen, dass mit der dargestellten neuen Situation auch die ganze Arbeit in der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in ihren verschiedenen Sektionen einen neuen Charakter bekommt. Die schon von Anfang an von Rudolf Steiner streng betonte Bedingung für die Aufnahme in die erste Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, dass jedes Mitglied gewillt sein müsse, ein würdiger Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der ganzen Welt zu sein, sowohl als einzelner Mitarbeiter wie in der Zusammenarbeit mit allen anderen Mitarbeitern dieser Hochschule, bekommt jetzt eine gesteigerte Bedeutung. Gerade im Geisteskampf der Gegenwart mit dem massivsten Materialismus auf der einen Seite und einer kaum überschaubaren Fülle von fragwürdigsten okkulten Strömungen auf der anderen Seite ist eine noch bewusstere Zusammenarbeit aller Mitglieder notwendig, um der Anthroposophie zur rechten Wirksamkeit zu verhelfen. Für die Zukunft wird der bewusste Wille, in diesem Sinne mitzutragen, in gesteigertem Maße als Erfordernis für die Mitgliedschaft der ersten Klasse der Freien Hochschule gelten müssen.

Wenn auch die Texte jetzt veröffentlicht sind, bleiben die geistigen Tatsachen, zu denen die Mantren führen, «inneres Geheimnis». Die Wege zu diesen wahren geistigen Tatsachen und Erfahrungen zu finden und sie fruchtbar zu machen für die Kulturwelt der Gegenwart, wird weiterhin das Ziel für die Arbeit der Mitglieder der ersten Klasse und der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft bleiben.

Dornach, Frühjahr 1992

Für die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung

Edwin Froböse, Hella Wiesberger.
Dr. Gian-Andrea Balaster

Für die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Manfred Schmidt-Brabant,
Dr. Hagen Biesantz.
Jörgen Smit (†)

Anmerkungen:

- 1) «Die Einrichtung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft obliegt zunächst Rudolf Steiner, der seine Mitarbeiter und seinen eventuellen Nachfolger zu ernennen hat.»
- 2) Albert Steffen (1884-1963). Nach Rudolf Steiners Tod erster Vorsitzender der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Erstveröffentlichung:

Nachrichtenblatt "**Was in der Anthroposophischen Gesellschaft geschieht**", vom 14. Juni, 69. Jahrgang, Nr. 24

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond